NDB-Artikel

Bismarck, *Friedrich* Wilhelm Graf von (seit 1816) württembergischer General und Militärschriftsteller, * 28.7.1783 Windheim bei Minden, † 18.6.1860 Konstanz. (katholisch)

Genealogie
Aus dem westfälischen Ast der Schönhausener Linie;

V Heinrich Christian (1737–1804), hannoverischer Offizier, *S* des Karl Ludolf (1700–60), preußischer Oberstleutnant, und der Soph. Elisabeth Senff (1710–38);

M Klara Marg. Katharina Luise (1746–87), *T* des Gutsbesitzers Heinrich Ludwig Spannuth in Windheim und der Klara Eva Heepke aus Schlüsselburg;

⚭ 1) Frankfurt/Main 1807 →Auguste (1778–1846, geschiedene Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Hessen-Homburg), *T* des Herzogs Friedrich August von Nassau-Usingen und der Prinzessin Luise von Waldeck, 2) 1848 Amalia (1824–1918), *T* des Stiftsverwalters Eduard Thibaut in Gernsbach bei Baden-Baden;

1 *S*, 1 *T* aus 2), u. a. Klara (⚭ 1872 →Ulrich Wille, 1848–1925, schweizerischer General).

Leben
Nachdem B. in verschiedenen deutschen und ausländischen Kontingenten Kriegsdienste geleistet hatte - u. a. in der englischen German Legion beim Kriegszug gegen Kopenhagen 1807 - trat er 1807 in das württembergische Heer über, wo er im Feldzug 1809 in dem Gefecht bei Rindau (1.5.) die Aufmerksamkeit →Napoleons auf sich lenkte, der ihm eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion verlieh. Als Kommandeur des 1. württembergischen Chevauleger-Regiments noch im Gefolge →Napoleons bei Leipzig in Gefangenschaft geraten, wurde B. nach dem Übertritt Württembergs zu den Verbündeten Stabschef der Kavallerie-Division des Prinzen Adam und 1815 Generalquartiermeister der Reiterei unter dem damaligen Kronprinzen. Auf Grund seiner Bewährung als Führer großer Reiterverbände betraute ihn König Wilhelm I. 1818 mit der Reorganisation der württembergischen Reiterei. In dieser Dienststellung mit dem Dienstgrad eines Generalmajors, entfaltete B. jene literarische und organisatorische Tätigkeit, durch die er Berühmtheit erlangt hat. Die von reicher Sachkenntnis getragenen Arbeiten gipfeln in der operativen Verwendung der Kavallerie, während die Infanterie-Divisionen ohne diese fechten sollten. Dagegen entbehren B.s Werke, die starke Wirkungen auf die Militärliteratur von damals ausstrahlten, insofern der kriegswissenschaftlichen Gründlichkeit, als er, der infolge seiner diplomatischen

Begabung außerdem an mehreren deutschen Höfen als Gesandter wirkte, über keine solide historische Vorbildung verfügte. Die Verehrung, die B. zeitlebens für →Napoleon empfand, darf nicht als politisches Bekenntnis gewertet werden.

Werke
Ideentaktik d. Reiterei, 1818;

Felddienst d. Reiterei, 1820;

Neues Schützensystem d. Reiterei, 1824;

Reiterbibl., 1825–31;

Die kgl. preuß. Reiterei unter Friedrich d. Gr. od. d. Gen. d. Kavallerie Frhr. v. Seydlitz, 1837.

Literatur
ADB II;

Tagebücher aus d. zehen Feldzügen d. Württemberger unter d. Regierung Kg.s Friedrich, 1820;

Th. Griesinger, Universallex. v. Württ.,|1841;

H. Kraft, Die Württemberger in d. Napoleon. Kriegen, 1953.

Portraits
Lithogr. v. Fr. Krüger, Bibl. Nat., Paris, Kupf.-Kab.

Autor
Heinz Kraft

Empfohlene Zitierweise
, „Bismarck, Friedrich Graf von“, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 267-268 [Onlinefassung]; URL: http://www.deutsche-biographie.de/.html

ADB-Artikel

Bismarck: *Friedrich Wilhelm* (Graf) *von B.*, entstammt dem rheinischen Zweige der schönhausischen Linie des Bismarck’schen Geschlechts, wurde 28. Juli 1783 zu Windheim in Westfalen geboren und starb zu Constanz 18. Juni 1860. 13 Jahr alt trat er in das 14. hannoversche Infanterie-Regiment, und nach der Auflösung dieses Corps durch die Lauenburger Capitulation nahm er Dienste bei dem Herzoge von Nassau-Usingen. Hier entspann sich ein Liebesverhältniß zwischen B. und des Herzogs Tochter, der Landgräfin Auguste Amalie, geschiedenen Landgräfin von Hessen-Homburg, und der junge Mann sah sich in Folge dessen veranlaßt, den Hof von Bieberich zu verlassen und in die englisch-deutsche Legion einzutreten. In ihren Reihen betheiligte er sich an den Expeditionen gegen Holland (1805) und Kopenhagen (1807) und verließ dann wegen eines Duells den englischen Dienst. Um diese Zeit gab der Herzog von Nassau den Bitten seiner Tochter nach und vermählte sie mit B. Dieser trat nun als Escadron-Chef in würtembergische Dienste und wurde 1809 dem Corps Massena's zugetheilt, focht also jetzt auf Seiten seiner früheren Feinde. In dem Gefecht von Riedau (1. Mai 1809) zeichnete B. sich durch einen verwegenen Angriff auf die Oesterreicher derart aus, daß ihn der Marschall dem Kaiser vorstellte und dieser ihm eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion gab. B. hat seit jener Zeit Napoleon eine fast maßlose Verehrung gewidmet; selbst aber hatte er den Ruf eines hervorragenden Reiterführers erworben. Während des russischen Feldzuges befand er sich bei Ney's Corps, machte alle Gefechte desselben mit und in der blutigen Schlacht von Borodino, in welcher ihm drei Pferde unter dem Leibe erschossen wurden, übernahm er nach dem Fall zweier Stabsofficiere den Befehl des Regiments Prinz Adam, das auf ein Sechstel der ursprünglichen Stärke zusammengeschmolzen war. Vom Nervenfieber niedergeworfen machte er in einer offenen Droschke den verhängnißvollen Rückzug von Moskau mit und rettete sich an der Beresina, indem er trotz seiner Schwäche zu Pferde stieg. In solcher Lage erhielt er den Auftrag, den Rest des würtembergischen Contingents in das Vaterland zurückzuführen, und traf mit diesen Trümmern im Februar 1813 zu Stuttgart ein. Hier wurde B. zum Commandeur des ersten Chevauxlegersregiments ernannt, wohnte als solcher in Bertrand's Corps der Schlacht von Bautzen bei, schlug bei Seiffersdorf (26. Mai) einen russischen Ueberfall zurück und nahm dann an dem Herbstfeldzuge mit den Schlachten von Dennewitz, Wartenburg und Leipzig Theil. In letzterer Schlacht gefangen genommen, wurde B., als Würtemberg nun zu den Verbündeten übertrat und Prinz Adam das Commando der Reiterdivision erhielt, Chef des Generalstabs bei diesem Prinzen. Als solcher wohnte er im J. 1814 den Schlachten von La Rothière, Montereau, Arcis und Paris bei und entwickelte ein hervorragendes Talent, größere Reitermassen zu führen. Während des Feldzuges 1815 war er Generalquartiermeister der Reiterei bei dem damaligen Kronprinzen und zeichnete sich in den Gefechten von Weißenburg und Hagenau aus. — Im April 1816 wurde B. in den würtembergischen Grafenstand erhoben und nach dem Regierungsantritt König Wilhelms I. begann er jene litterarische und organisatorische Thätigkeit auf dem Gebiet des Reiterwesens, welche ihm vorzugsweise den Namen gemacht. Er hielt 1818 „Vorlesungen über die Taktik der Reuterei“ (Karlsruhe 1818, 1819, 3. Aufl. 1826), gab 1819 die

„Elemente der Bewegungskunst eines Reuterregiments“ heraus (Karlsruhe, 2. Aufl. 1826) und wurde in demselben Jahre als Generalmajor und Brigadier mit der Reorganisation der würtembergischen Cavallerie betraut. Er gliederte die Züge nicht wie bisher in Beritte von drei oder vier Rotten, sondern in Halbzüge und die Schwadron in fünf Züge, von denen der eine als Elite- und Schützenzug hinter der Front formirt ward. — Unter Beibehaltung seines Commandos der Reiterbrigade und nach Ernennung zum lebenslänglichen Mitgliede der Kammer der Standesherren bekleidete B. seit 1820 an verschiedenen Höfen Gesandtschaftsposten: zunächst in Karlsruhe, dann, seit 1825, zwanzig Jahre lang den Posten zugleich in Dresden, Berlin und Hannover und endlich wieder den in Karlsruhe. Er schrieb während dieser Zeit: „Der Feldherr nach dem Vorbilde der Alten“ (Karlsruhe 1820), „Felddienst der Reuterei" (Karlsr. 1820), „Felddienstinstruction für Reuter und Schützen“ (Karlsr. 1821), „System der Reuterei“ (Berlin 1822), „Schützensystem der Reuterei“ (Stuttgart 1824), „Reuterbibliothek", sechs Bändchen (Karlsr. 1825—31) und endlich die „Ideen-Taktik der Reuterei" (Karlsr. 1829). In diesen Werken Bismarck's spricht sich neben ausgezeichnetem praktischem Verständniß des Cavalleriewesens doch eine seltsame Neigung zum Sublimiren und Theoretisiren aus, die oft wunderliche Formen annimmt, zumal wenn sie sich mit dem Ausdruck seiner nicht geringen persönlichen Eitelkeit verbindet. Charakteristisch dafür ist z. B. die Widmung seiner „Reuter-Bibliothek“ an „das Urbild seines Ideals!“ (B. schreibt fälschlich stets „Reuterei", d. i. „Cavallerie" im Gegensatz zu „Reiterei", d. i. „Art zu reiten“.) Die „Reuter-Bibliothek“ ist übrigens reich an werthvollen Nachrichten über das Cavalleriewesen, und namentlich zeichnet sich die mit Begeisterung geschriebene Lebensschilderung des Generals von Seydlitz vortheilhaft aus. Sie ist auch gesondert erschienen ("Die königlich preußische Reuterei unter Friedrich dem Großen oder der General der Cavallerie Freiherr von Seydlitz“, Karlsruhe 1837). — Schwach sind Bismarck's Arbeiten allgemein-kriegswissenschaftlichen Inhalts, für die es ihm durchaus an philosophischer und historischer Vorbildung fehlte; aber auch in den rein cavalleristischen Dingen schießt er nicht selten mit seinen Vorschlägen über das Ziel hinaus, so z. B. wenn er die Reiterei lediglich im Napoleonischen Sinne zu Massenangriffen verwenden und den Infanterie-Divisionen gar keine Reiterei beigeben will. Seine Forderung ausgedehnter Verwendung von Reiterschützen steht gerade gegenwärtig wieder im Vordergrunde der Discussion. — 1826 wurde B. nach Kopenhagen berufen zur Reorganisation der dänischen Cavallerie, über deren Stand im J. 1828 er in der „Reuter-Bibliothek“ Rechenschaft ablegt. 1830 wurde er zum|Generallieutenant und Commandanten der gesammten würtembergischen Reiterei befördert. 1835 berief ihn der Kaiser von Rußland zur Inspicirung der russischen Cavallerie nach Wosnesensk. — Am 18. Juli 1846 starb Bismarck's Gemahlin, worauf er sich am 5. April 1848 mit Amalie Julie Thibaut wieder vermählte. Im Herbste 1848 legte er seine Aemter nieder und trat in den Ruhestand. Ein Jahr vorher hatte er „Aufzeichnungen“ (Karlsruhe 1847) herausgegeben, welche eine in vieler Hinsicht interessante memoirenartige Geschichte der Kriege des ersten Kaiserreiches enthalten, aber unangenehm wirken durch die maßlose Schwärmerei für Napoleon.

Autor

Jähns.

Empfohlene Zitierweise

, „Bismarck, Friedrich Graf von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1875), S. [Onlinefassung]; URL: http://www.deutsche-biographie.de/.html

02. Mai 2025
© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften